

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Vossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

A m t s b l a t t

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meißen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Nr. 30.

Dienstag, den 14. April

1885.

Für den abwesenden Kaufmann Oscar Reinhold Schubert aus Hühndorf ist der Kaufmann Herr Daniel Friedrich Beyerlein in Meißen als Abwesenheitsvormund verpflichtet worden.

Königl. Amtsgericht Wilsdruff, den 9. April 1885.
Dr. Gangloff.

Zufolge Antrags vom 14. März d. Js. ist heute auf dem die Firma „Heinrich Uhlemann“ in Wilsdruff betreffenden Folium 20 des Handelsregisters für den hiesigen Amtsbezirk verlautbart worden, daß nach dem Tode des zeitlichen Inhabers Herrn Adolf Heinrich Uhlemann Frau **Antonie Selma** verw. **Uhlemann** geb. Köhler in Wilsdruff Inhaberin ist.

Königl. Amtsgericht Wilsdruff, den 9. April 1885.
Dr. Gangloff.

Nachdem am 20. März d. J. der Königl. Friedensrichter für den Bezirk Muzig und Burkhardswalde Herr Privatist Ludwig Paul Lommatzsch in Burkhardswalde verstorben ist, ist bis auf Weiteres mit der interimistischen Leitung der friedensrichterlichen Geschäfte in den Ortshöfen Burkhardswalde und Muzig mit Rittergut, der Königl. Friedensrichter Herr Gutsbesitzer **Rippert** in Schmiedewalde mit Auftrag versehen worden, was hierdurch zur Kenntniß gebracht wird.

Königliches Amtsgericht Wilsdruff, den 10. April 1885.
Dr. Gangloff.

Donnerstag, den 16. ds. Mts., Nachmittags 6 Uhr, öffentliche Stadtgemeinderathssitzung.

Wilsdruff, am 13. April 1885.

Der Stadtgemeinderath.

Fischer, Brgmstr.

Holzversteigerung auf Spechtshäuser Eorstrevier.

Im **Gasthofs** zu **Spechtshäusern** sollen

Sonnabend, 18. April d. J.,

von **Vormittags 9 Uhr an,**

folgende, in den Abtheilungen 9, 44 und 45 aufbereitete Brennholz, als

| | |
|---------|---------------------|
| 101 Rm. | harte Brennscheite, |
| 153 | weiche |
| 86 | harte Brennknäppel, |
| 65 | weiche |
| 290 | harte Aeste, |
| 406 | weiche |
| 10 | harte Stöcke und |
| 520 | weiche |

einzel und partienweise gegen sofortige Bezahlung in kassenmäßigen Münzsorten und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu gebenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Nähere Auskunft ertheilt die mitunterzeichnete Revierverwaltung.

Charandt und Spechtshäuser, 8. April 1885.

Königl. Forstrentamt.

Schwenke.

Königl. Revierverwaltung.

Schumann.

Tagegeschichte.

Die Sozialdemokraten im Reichstage wollen lieber Kritik üben als ertragen, selbst von den eigenen Genossen. Sie sind mit ihrem Organ, dem „Sozialdemokrat“ in Zürich, hart und öffentlich an einander gerathen, weil dieses mancherlei offene und versteckte Kritik an ihren Beschlüssen im Reichstage übte. In einer öffentlichen Erklärung an dasselbe erklären sie diese Kritik als eine Schädigung der Partei und schließen: „Nicht das Blatt ist es, welches die Haltung der Fraktion zu bestimmen, sondern die Fraktion ist es, welche die Haltung des Blattes zu kontrolliren hat. Die Fraktion erwartet demgemäß, daß derartige Angriffe in Zukunft unterbleiben.“ Das ist lehrreich für das Verhältnis der Wähler zu den Gewählten. Das Berl. Tagebl. bemerkt mit Recht: „Wenn die Herren jetzt schon den Widerspruch ihrer Parteigenossen nicht vertragen können, wie soll das werden, wenn das Unglück will, daß sie einmal am Ministerische sitzen?“ (NB. Eins, und vielleicht das Wichtigste, erfährt man nicht, ob das Parteiorgan unzufrieden ist, weil die betr. Herren im Reichstage und namentlich in der Kolonialfrage und bei der Unterstützung der Dampferlinien zu viele oder zu wenige Zugeständnisse gemacht haben.)

Es liegt in der Absicht der Regierung, noch in der laufenden Session dem Reichstage eine Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz bezüglich der Wiedereinführung der Berufungsinstanz vorzulegen. Die von Seiten einiger süddeutschen Bundesregierungen gegen die Wiedereinführung der Berufungsinstanz erhobenen Einwendungen sind zwar prinzipieller Natur, trotzdem glaubt man dieselben leicht beseitigen zu können, da das Bedürfnis für das Vorhandensein einer Berufungsinstanz in Strafsachen sich in der Praxis fast überall in einer Weise geltend macht, daß eine weitere Hinausschiebung der Entscheidung über diese Frage sich kaum noch rechtfertigen ließe. Dagegen wird man an eine Reform der Schwurgerichte vorläufig nicht gehen. Wenn wir uns nicht sehr irren, so deuten mancherlei Anzeichen darauf hin, daß sich die Anschauungen der öffentlichen Meinung in Bezug auf die Schwurgerichte, in einer Gärung befinden, welche vorläufig noch die Klärung ausschließt, diese Klärung aber herbeiführen muß. Zwischen heute und morgen wird die Entscheidung nicht erfolgen, Übergroße Eile thut hierin auch nicht Noth. Eine kleine Verzögerung ist besser als Ueberstürzung.

Bismarcks Besuch auf seinem wiedergewonnenen Stammgute Schönhausen war ein Fest für alle Einwohner und viele Andere, die aus der weiten Umgegend herzugeströmt waren. Bismarck kam mit seiner Gemahlin und seinen zwei Söhnen und wurde von dem Geistlichen, dem Kriegerverein, den Gesangsvereinen u. festlich begrüßt. Er dankte sichtlich ergriffen und sagte: „Durch die Gnade des Kaisers sind mir Güter geschenkt worden, die größer und werthvoller sind als Schönhausen, ich habe mich aber über keines so gefreut als gerade über die Wiedervereinigung Schönhausens in der Hand meiner Familie. Je älter man wird, je mehr weiß man den Grund und Boden zu schätzen, auf dem man als Kind wandelte und wo die Grundlage zu dem gelegt ist, was man später ward.“ Dieselbe Erklärung gab er Abends ab, als ihm der Gesangsverein ein Ständchen gebracht hatte, dem er im Park, im Interimsrock und aus der langen Pfeife dampfend, an einen Baum gelehnt, gelauscht hatte. Als des Abends durch die stillen Fluren und Auen das Lied aus dem Munde der Sänger tönte vom Rhein, wo unsere Reben wachsen, da gedachte der Kanzler wohl der heißen Tage, deren Ergebnis es war, daß der Rhein heute nicht mehr Deutschlands Grenze, sondern Deutschlands Strom ist, und Thränen rollten über die Wangen des Mannes, den seine Zeit sonst den eisernen zu nennen pflegt. Andern Vormittags sah man in Schönhausen zwei einfache Fuhrwerke durch's Dorf fahren, im ersten saß Fürst Bismarck mit seinem Freunde, dem Amtsrath Dieke-Barby, und seinem Oberförster, im anderen die beiden Söhne des Kanzlers. Beim Schulzen, sowie bei anderen Honorationen des Dorfes hielten die Wagen, und Fürst Bismarck, der mit geradezu auffallender Frische vom Wagen stieg und sich nach abgestatteter Visite wieder auf den Wagen schwang, machte den schlichten Landleuten einen regelrechten Antrittsbesuch, die ihrerseits über die hohe Ehre glücklich waren. Vor und nach diesen Visiten hatte der Reichskanzler Ausfahrten nach den verschiedenen Theilen seiner neuen Besitzungen gemacht. Er stellte „seinen Schönhausenern, wie er sie wohl nun nennen dürfte“, in Aussicht, sie nun öfter zu besuchen als bisher.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: „In Folge der Nachricht von einer aus den Sammlungen zu dem 70. Geburtstag des Reichskanzlers zu gründenden Stiftung sind bereits so viele Gesuche an den Fürsten Bismarck eingegangen, daß es schon jetzt unmög-